

# Extrem anders – extrem verbunden

Schon seit dem 19. Jahrhundert herrscht intensiver Austausch zwischen Köln und dem Reich der aufgehenden Sonne

VON EMMANUEL VAN STEIN

Auf ihrer Reise in den „barbarischen Westen“ traf im Juli 1862 eine japanische Gesandtschaft mit der Köln-Mindener Eisenbahn in Deutz ein – 38 Japaner in Kimonos und Strohsandalen, mit eigenartiger Haartracht und gegürteten Schwertern. Die Fremden vom anderen Ende der Welt wurden von der Kölner Bevölkerung begeistert empfangen. Nach dem ersten Besuch einer japanischen Delegation im Dom notierte der Samurai Ichikawa Wataru in seinem Tagebuch: „Im Tempel gibt es eine große Halle für den König, der die ganze Welt erschaffen hat. In dieser Halle existiert auch eine Statue dieses Königs, die ganz aus Bronze ist“. Er meinte das Gerokreuz.

Zu seinen Mitreisenden gehörte auch Fukuzawa Yukichi: Ein Porträt des späteren Gründers der Keio-Universität Tokio zielt heute die 10 000-Yen-Note. An die exotische Begegnung erinnerte Rolf-Harald Wippich zuletzt im Dombblatt 2013; ausführlich schilderte er den Besuch auch in einem von der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Köln (DJG) herausgegebenen Heft über „Hintergründe, Verlauf und Eindrücke einer west-östlichen Kulturbegegnung“.

Seit dem 19. Jahrhundert sind sich Japan und Köln auf vielfältige Weise nähergekommen. Aktuell auch in der Mannschaft des 1. FC Köln: Ein schwarzes Shirt mit den Namen der japanischen Kicker Yuya Osako und Kazuki Nagasaka.

## Niemals zuvor hatte eine so große deutsche Delegation Japan besucht

Karl-Heinz Meid, Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft

wa sowie dem Dom in der japanischen Flagge erhielt Karl-Heinz Meid kürzlich als Geschenk. Mit dem 75-jährigen Präsidenten der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Köln treffen wir uns im Nippon-Zentrum der Stadt: Das Japanische Kulturinstitut ist als Deutschland-Vertretung von „The Japan Foundation“ im deutschsprachigen Raum aktiv. Nebenamtlich wirkt das vom Bildhauer Masayuki Nagare in der Tradition japanischer Meditationsgärten gestaltete Zentrum des Museums für Ostasiatische Kunst beruhigend auf das kölsche Gemüt.

Die DJG Köln wurde 1938 als Zweigstelle der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Berlin gegründet. Geschäftsführer Werner Speiser war Assistent am Kunsthistorischen Institut der Uni Köln. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde Speiser Direktor des Museums für Ostasiatische Kunst in Köln und Leiter des 1941 errichteten Seminars für Ostasiatische Kunst. 1961 erlebte die Gesellschaft als Deutsch-Japanische Gesellschaft Köln ihre Neugründung.

Zehn Jahre zuvor hatte Meids katholische Studentervereinigung Rheinwein mit dem Japaner Yujiro Shinoda (er lehrte später an der Sophia-Universität Tokio) den ersten Ausländer aufgenommen, „damals eine kleine Sensation“ (Meid). 1962 flogen 80 Kölner, die meisten davon Rheinsteiner, mit dem ersten Charterflug der Luft-hansa nach Osaka und reisten drei Wochen lang durch Japan, meist begleitet von Fernsehteams. „Niemals zuvor hatte eine so große deutsche Delegation Japan be-



Karl-Heinz Meid, der Präsident der Deutsch-Japanischen Gesellschaft Köln, im Garten des Museums für Ostasiatische Kunst Foto: Bause



Japanische Zierkirschen auf dem Josef-Haubrich-Hof Foto: ch



Bearbeitung roher Baumwolle: Eine Aufnahme aus der Zeit um 1890-99 in der Ausstellung „Boro - Stoffe des Lebens“ im MOK. Foto: MOK



Japanische Gesandtschaft 1862. Foto: Verlag Kölner Dom

## Hier ist Japan in Köln zu erleben

**Japan, Inselstaat im Pazifischen Ozean**, besteht aus mehr als 6800 Inseln. 98 Prozent des Landes mit seinen 126 Millionen Einwohnern verteilen sich auf die vier Hauptinseln Hokkaidō, Honshū, Shikoku und Kyūshū.

**Deutsch-japanische Gesellschaft Köln**, c/o Karl-Heinz Meid, Rather Mauspfad 77. ☎ 0221/86 71 49 [www.djg-koeln.de](http://www.djg-koeln.de)

**Japanische Schule Köln** 1980 wurde von Eltern die „Kölner Kinderschule für die japanische Sprache“ gegründet, um japanischen Kindern Unterricht in ihrer Muttersprache zu ermöglichen. Daraus entwickelte sich der Verein „Japanische Schule Köln“. [www.japanischeschulekoeln.de](http://www.japanischeschulekoeln.de)

**Museum für Ostasiatische Kunst Köln**, Universitätsstr. 100. Geöffnet Di.-So. 11-17 Uhr. Highlights aus Japan sind unter anderem Stellschirme und eine Buddha-Hängeroile.

**Die Schau „Boro – Stoffe des Lebens“** zeigt noch bis 2. August seltene Kleidungsstücke und Gebrauchstextilien, die 1850 bis 1950 in Japan entstanden.

**Japanisches Kulturinstitut**, Universitätsstr. 98. Kunst und Kultur, Sprachvermittlung, Japanforschung, intellektueller Austausch sowie japanbezogene Informationsvermittlung.

**Bis zum 31. Juli** zeigt Chiharu Shiota, die bei der 56. Internationalen Biennale von Venedig ihr Land vertritt, die Ausstellung „Follow the Line“ mit einer vor Ort geschaffenen Installation, Zeichnungen, Fotos und Videoarbeiten. [www.jki.de](http://www.jki.de)

**Die Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt** (Kartäuserwall 20): Seit 2006 möchte der Verein mit Ausstellungen, Aufführungen, Konzerten, Vorträgen und Workshops zwischen den Kulturen Brücken bauen. [www.tenri-kw.de](http://www.tenri-kw.de)

**Restaurants** Daitokai (Kattenbug 2), Nikko (Dürener Str. 89), Kyoto (Brüsseler Str. 12), Tobioka (Karolingerweg 40), Kintaro (Friesenstr. 16), Zen (Bachemer Str. 236), Sumo (Aachener Str. 17).

sucht“, erinnert sich Meid. „Zwei Stunden lang wurden wir vom Kaiserpaar empfangen.“ Die Begegnung führte 1963 zur Gründung einer Tochterverbindung, der AV Edo-Rhenania an der katholischen Sophia-Universität in Tokio. Sie war zudem der Beginn einer bis heute lebendigen Hochschulpartnerschaft zwischen der Universität Köln und der Sophia-Universität in Tokio. Mit aktuellen Früchten: Ende Juni eröffnete die Sophia-Universität ein Verbindungsbüro in den Räumen der Katholischen Hochschulgemeinde.

Auch an der 1963 besiegelten Städtepartnerschaft Köln-Kyoto war die DJG Köln maßgeblich beteiligt. Der Kyoter Oberbürger-

meister hatte der Kölner Akademiker-Delegation im Jahr zuvor einen Brief an Oberbürgermeister Burauen mitgegeben, worin er eine Partnerschaft der beiden Städte anregte. Seither pflegt die DJG vielfältige Kontakte und engagiert sich ehrenamtlich für die Vertiefung der Freundschaft zwischen Deutschland und Japan. Zum 50. Jahrestag wurde 2013 der Kyoto-Platz in der Innenstadt von den Oberbürgermeistern Daisaku Kadokawa und Jürgen Roters eingeweiht. Auf dem Areal steht ein Stück Brückengeländer, das Köln 1972 von Kyoto geschenkt wurde.

Meid erinnert zudem an die Bistumspartnerschaft Köln-Tokio, die der damalige Kölner Erzbischof Kardinal Josef Frings 1954 begründet hatte. Katholiken des Erzbistums Köln hatten durch Spenden den Bau der Marien-Kathedrale in Tokio, den Ausbau von Einrichtungen an der Sophia-Universität sowie den Aufbau etlicher Gebäude der Pfarrgemeinden in Tokio ermöglicht. Und seit April arbeiten die Architektur-Fakultät der FH Köln und das „Kyoto Institute of Technology“ zusammen: Unter anderem sind ein Workshop und ein gemeinsames Forschungsprojekt geplant.

Rund 220 Mitglieder zählt die DJG Köln, darunter auch Meids Ehefrau Michiko. Das Paar lernte sich in Köln kennen, wo Michiko Kunstgeschichte studiert hatte. Ihre Tochter Pia (die Fromme) Tomoko (Kind der Weisheit) erblick-

te das Licht der Domstadt an einem kölschen Feiertag, am 11.11. Pia-Tomoko Meid leitet die DJG am Niederrhein. Etwa 700 Japaner leben derzeit in Köln, Komponistinnen wie Shoko Shida, Malika Kishino und Noriko Kawakami, der Gagaku-Musiker (Flöte, Mundorgel) Yoshiro Shimizu, der die Tenri Japanisch-Deutsche Kulturwerkstatt in der Südstadt leitet; die Malerin Mutsumi Okada, der Fotokünstler Fujio Akai sowie der Architekt Kazuhisa Kawamura. Aus der Kölner DJG gingen auch die Deutsch-Japanischen Gesellschaften in Bonn und Düsseldorf hervor, wo die mit 8000 Mitgliedern größte japanische Kolonie hierzulande beheimatet ist.

Es waren vor allem japanische Studenten der Medizin und Naturwissenschaften, die vor dem Zweiten Weltkrieg nach Deutschland kamen. Inzwischen ist die Kölner Hochschule für Musik ein Anziehungspunkt, daneben die Sporthochschule, die in Japan hohes Ansehen genießt, vier japanische Versicherungsunternehmen und der Autobauer Toyota (Marsdorf). „Mit Deutschland kommen wir bestens aus“, sagt Michiko Meid. Die Pünktlichkeit und die gute Organisation seien deutsche Tugenden, die man in Japan schätzt. Dennoch sind Japaner „so völlig anders als wir“, weiß Karl-Heinz Meid, der 1967 mit dem Schiff nach Nippon fuhr und eineinhalb Jahre im Land verbrachte. Es sei so „entspannend, durch Japan zu reisen“. Die Menschen erlebte er als „sehr hilfsbereit“. Und „der Kunde ist dort immer König“.

Michiko Meid

Wer das Land in Köln erleben möchte, kann im Frühjahr rosarote Zeiten während der Blüte der japanischen Zierkirsche am Josef-Haubrich-Hof genießen. Er kann es sich in einem der japanischen Restaurants schmecken lassen, Veranstaltungen des Japanischen Kulturinstituts und der Tenri Japanisch-Deutschen Kulturwerkstatt besuchen. Oder er lässt sich vor dem Dreikönigenschein im Dom jene Worte durch den Kopf gehen, die ein gewisser Masugami Yasuno 1862 nach seinem Köln-Besuch niederschrieb: „Darin befindet sich ein Gefäß, das die Gebeine der drei Urkönige enthält.“



Prominenter Köln-Besucher: Fukuzawa Yukichi zielt den 10 000-Yen-Schein.